№ 222. Sonnabend, den 21. September 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ist eine Umsturzvorlage in Sicht?

Die „Münchener Neuest. Nachr." erklärten sich am Dienstag in der Lage, folgende authentische Mitteilung zu machen: Allen Ableugnungen zum Trotz ist auf Initiative höheren Orts hin eine gesetzgeberische Aktion gegen die Umsturzpartei und deren Bestrebungen für nahe bevorstehend zu halten, „weil sie eine schreiende Notwendigkeit sei". Der Reichskanzler ist entschieden gegen ein Ausnahmegesetz; er will nur eine schärfere Beobachtung der Sozialdemokraten an der Hand der bestehenden Gesetze. Bis jetzt ist die Stellung des Reichskanzlers unerschüttert. Unter den obwaltenden Verhältnissen dürfte ein Konflikt jedoch unausbleibbar sein." — In der Mittwochnummer widmen die „Münch. N. N." dieser Meldung einen Leitartikel, in dem ausgeführt wird, der Kaiser wünsche, daß die Regierung neue Maßregeln gegen die Umsturzbestrebungen vorbereite. Infolge dessen würde eine Reichskanzlerkrisis in sicherer Aussicht stehen. Der hier sich kundgebende Gegensatz müßte zur Resignation Hohenlohes führen. Die „Münch. Neuesten Nachr." erklären dies nicht für wünschenswert nach Lage der parlamentarischen Verhältnisse und der Aussichtslosigkeit einer Aenderung derselben durch eine Auflösung. Die „M. N. N." appelliren deshalb an die süddeutschen Regierungen, namentlich die bayerische Regierung, gestützt auf die gegen jede Umsturzvorlage entschieden feindliche Stimmung des Landes, in Berlin ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, um vor der Wiederholung des schon einmal fehlgeschlagenen Experiments zu warnen, im Bundesrate gegen die Einbringung der Vorlage zu stimmen und dadurch vielleicht in letzter Stunde zu verhindern, daß eine Bahn eingeschlagen werde, die dem gemeinsamen großen Vaterlande unmöglich zum Segen gereichen kann.

Im Gegensatz hierzu wird dem „Hamb. K." aus Berlin vom Mittwoch telegraphirt: „Zwischen den maßgebenden Stellen besteht Einverständnis darüber, daß eine neue Sozialistenvorlage im Reichstage nicht gemacht wird. Die Krisengerüchte sind demnach gegenstandslos! Derselbe offiziöse Korrespondent meldet dem Blatt brieflich, es sei leicht verständlich, daß der Kaiser, da für die nächsten Tage der Aufenthalt in Rominten nicht gerade viel versprach — für die Jagd auf Hirsche ist es noch zu früh — es vorzog, diese im Kreise seiner Familie zuzubringen und im Uebrigen auch den politischen Vorgängen der letzten Wochen näher zu treten.

Auch die „Nationalztg." hatte schon am Mittwoch „von zuverlässiger Seite erfahren", die Nachricht sei völlig grundlos, daß der Kaiser sich für ein im Reichstage einzubringendes Ausnahmegesetz ausgesprochen habe, während Fürst Hohenlohe eine abweichende Haltung vertrete.

Die Aenderung in den Reisedispositionen des Kaisers ist so plötzlich gekommen, daß man berechtigt war, dieselbe auf tiefere politische Gründe zurückzuführen als auf die Erkenntnis, daß „die Hirsche noch nicht schreien", wie die offiziöse Erklärung für die Aenderung des Reiseplans lautete. Es liegt auch auf der Hand, daß der Kaiser mit dem Fürsten Hohenlohe bei der ersten Begegnung nach einer Reihe von Wochen auch über innere politische Fragen und über die Vorfälle bei der Sedanfeier gesprochen hat. Aus den offiziösen Dementirungen in dem „Hamb. Korresp." und in der „Nationalztg." geht nun allerdings hervor, daß der Kaiser und Fürst Hohenlohe gleichmäßig den nationalliberalen Lieblingsgedanken eines neuen Sozialistengesetzes verwerfen. Aber die Meldung der „Münch. N. Nachr." bezog sich nicht speziell auf ein Sozialistengesetzes, sondern auf eine neue Umsturzvorlage. Die Ausführungen, welche die „Münch. N. Nachr." daran knüpften, thun dar, daß das Blatt zu der Allarmirung schreitet in der Absicht, dem Fürsten Hohenlohe zu nützen. Freilich sind die „Münch N. Nachr." nichts weniger als ein zuverlässiges Blatt, Auch sind die Erfahrungen, die man mit der letzten Umsturzvorlage gemacht, nichts weniger als verlockend, wieder etwas Aehnliches für den Reichstag zu kochen. Doch die nächsten Tage müssen ja über den Sachverhalt völlige Klarheit herbeiführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September.

— Der Kaiser unternahm am Donnerstag früh einen Spazierritt in der Umgebung des Neuen Palais und erledigte dann Regierungsgeschäfte. Am Abend reiste der Kaiser zur Jagd nach Rominten ab.

— Die Stellung des Freiherrn von Marschall, des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, soll nach einer Mitteilung der „Volkszeitung" auf Grund bester Informationen erschüttert sein. Seit der letzten Reise des Kaisers nach England dürfte Herr von Marschall Anlaß zu der Empfindung haben, daß er nicht mehr so fest im Sattel sitze, wie vordem. In diplomatischen Kreisen Englands halte man ihn nicht für so englandfreundlich, wie man es dort wünscht, und wie es die intimen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und England erfordern.

— Der Kommandeur der Schutztruppe in Ostafrika, Oberstleutnant v. Trotha, soll nach der „Deutschen Tagesztg." seinen Abschied erhalten. Gegen Herrn v. Trotha kehrten sich bekanntlich die in der „Köln. Ztg." verlautbarten Klagen des Gouverneurs v. Wissmann über den Mangel an Empfangsfeierlichkeiten seitens der Schutztruppe bei der Ankunft in Dar-es-Salaam. Nur Oberstleutnant von Trotha habe sich auf dem Schiff des Herrn v. Wissmann eingefunden, doch in einer Art und Weise, wie man auch einem berühmten Reisenden einen Besuch abstattet.

— In den Spandauer Militärwerkstätten sind auch 3000 bis 4000 weibliche Personen beschäftigt. Es ging nicht nur der Mann zur Fabrik, sondern auch die Ehefrau und die heranwachsenden Kinder. Den Haushalt besorgte eine fremde, eigens dazu angenommene Person, der auch die jüngeren Kinder überlassen waren. Diesem Mißverhältnis ist bei den vorgekommenen zahlreichen Entlassungen ein Ende gemacht worden. In allen Fällen, wo sowohl der Mann als auch die Frau in einer Fabrik arbeitete, ist jetzt die letztere entlassen worden, damit sie ihren Beruf in der Familie erfülle.

— Der ehemalige Abgeordnete, Redakteur der „Germania", Majunke, veröffentlicht in den „Historisch politischen Blättern" einen Artikel, worin er eine Auflösung des Zentrums für unvermeidlich hält.

— Aus seiner im „Volk" veröffentlichten zweiten Erklärung geht hervor, daß Stöcker immer nervöser wird; er schimpft, daß es nur so eine Art hat. Dummdreist, nichtswürdig, pharisäisch, verleumderische Sippschaft, verächtlich u. s. w., das sind die schmückenden Beiwörter, zu denen der Hofprediger a. D. greifen muß, um seinem, ihn sonst erstickenden Aerger Luft zu machen. Herr Stöcker giebt den Rat, die anderen Parteien mögen sich der Sünder und Verbrecher in ihren eigenen Reihen erinnern, statt vor fremden Thüren zu fegen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein Mann von der unzweifelhaften geistigen Befähigung eines Stöcker den Unterschied zwischen der Behandlung jener anderen „Sünder und Verbrecher" durch die zunächst beteiligten Parteien und der Behandlung des Herrn von Hammerstein durch seine Leute nicht wahrnehmen kann. Die Unglücklichen, die als Abgeordnete und Mitglieder verschiedener bürgerlicher Parteien mit dem Strafgesetz zusammengestoßen waren, sind sofort und ohne Wimperzucken von ihren früheren politischen Freunden fallen gelassen

---

Feuilleton.

Der Weiberfeind.

Humoristische Erzählung von Alwin Römer.

6.) (Fortsetzung.)

Es war an einem Sonnabend Nachmittag. Das herrlichste Wetter lag draußen über den Straßen und Plätzen; die Leute, denen die Arbeit nur vom Hörensagen bekannt war, tummelten sich in den Promenaden; die anderen freuten sich auf den Sonntag, der auch ihnen ein Vergnügen gönnte und die Zeitungen standen voller Einladungen zu Ausflügen per Omnibus, Eisenbahn und Dampfschiff.

„Lassen Sie uns morgen nach Rosenau fahren!" sagte Hertha zu Manderfeld, der melangolisch auf einem Lehnsessel hockte. „Fix, besorgen Sie die Billets zum Dampfer. Mama fährt natürlich mit!"

Und der Doktor nahm mechanisch Hut und Stock und pilgerte nach dem Komptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft, um die gewünschten Fahrkarten zu erwerben.

Als er zurückkehrte, traf er Marwitz auf der Treppe, der kühl grüßend an ihm vorüberging.

„Wohin!" fragte Manderfeld.

„In den Klub!" entgegnete er kurz.

„Der Glückliche!" seufzte der Doktor in sich hinein.

Indeß war es mit dem Glück nicht weit her bei Rolf Marwitz. Nicht ohne eine Anwandlung von Neid war er an seinem ehemaligen Freunde Manderfeld vorübergegangen, der trotz seines freien ungebundenen Lebens überall Erfolge hatte, dem nur Alles, was er sich wünschte, so zugeflogen kam, wie den Schlaraffen etwa die gebratenen Tauben. Was hatte er es sich dagegen sauer werden lassen müssen in der Welt! Wie war er herumgestoßen worden von klein auf; wie arg war man mit ihm umgesprungen! Seit dem Tode seiner vergötterten Mutter war sein Leben eine ununterbrochene Kette von Leiden, Entbehrungen und Zurücksetzungen gewesen und kurioser Weise hatten an den meisten dieser Bitternisse die Frauen Schuld: alte Tanten und junge Kousinen, Professorenfrauen, Geheimratstöchter und noch manche andere Exemplare zarten Geschlechts. Es war sein Unstern gewesen, immer nur die häßlichen Seiten des weiblichen Charakters kennen gelernt zu haben; selten daß ihn einmal ein edler Zug gefesselt, ein harmonisch erscheinendes weibliches Wesen sympatisch berührt hätte. Es giebt solche Unglücksvögel unter den Männern. Wo sollten auch sonst die vielen alten Junggesellen herkommen?

So inniges Wohlgefallen, wie er an Hertha Gieseler an jenem Morgen empfunden, war ihm überhaupt vorher nie angeflogen. Seine Gedanken kehrten immer wieder zu ihrer anmutigen Erscheinung, ihrer tapferen Art, sich zu geben, zurück, und mit uneingestandener, aber darum nicht minder großer, heimlicher Spannung beobachtete er die Erfolge, die sein Freund „Bruder Leichtherz" bei ihr zu verzeichnen hatte. Eine innere Stimme wollte ihm prophezeien, daß es unmöglich sei, Hertha Gieseler könne sich diesem Schmetterlinge überantworten; allein die nackten Thatsachen predigten das Gegenteil; Manderfeld ging bei Gieselers ein und aus, als ob er schon zur Familie gehöre. So sah er das erste weibliche Wesen, dem er eine lebhaftere Teilnahme gewidmet hatte, für sich verloren gehen, noch ehe er zur Klarheit darüber gelangt war, daß diese vielleicht wirklich dazu angethan gewesen, ihn von seiner Ehescheu zu heilen.

Manderfeld ging er vorsätzlich aus dem Wege. Es war ihm unbehaglich, diesem Alexander in der Welt Amors vielleicht zuhören zu müssen, wie er sich auch dieses letzten und besten seiner Siege rühmen würde. Aber auch an seinen Clubfreunden hatte er wenig Wohlgefallen mehr.

Er fühlte sich fast vereinsamt unter den Mitgliedern des ehemals so fröhlichen „Clubs der ewigen Junggesellen". Wie viele der alten Freunde waren fahnenflüchtig geworden und hatten sich mit den Resten ihrer Jugend noch rechtzeitig in den Hafen der Ehe gerettet!

Manch' einen auch hatte das Schicksal in eine andere Stadt verschlagen — der junge Nachwuchs hatte wenig Beziehungen zu ihm. So war er selber nur noch mit halben Herzen Mitglied seines ehemals so geliebten Clubs und wanderte daher auch nicht allzu eilig den „vier Jahreszeiten" zu, in welchen das Versammlungslokal gelegen war.

Es war eine bunte Gesellschaft, die sich da zusammengefunden hatte; junge und ältere Männer aus verschiedenen Berufskreisen: Kaufleute, Beamte, Künstler; zum Theil noch recht unerfahren in die schöne Welt blickend, zum anderen Teil bewandert in allen Freuden und Leiden des menschlichen Daseins. Leute mit schlaffen Gesichtszügen, faltigen Mundwinkeln und verflackerten Augen, die des Lebens Herrlichkeiten bis auf die Hefe gekostet haben mochten und nun in diesem Clubwinkel ihre Erfahrungen, mit einer pessimistischen Lauge übergossen, zum besten gaben; andere, denen trotz des vorgeschrittenen Alters eine fast kindliche Blödigkeit aus den harmlosen Augen blinzelte, Vertreter jener Gruppe von Jünglingen, die den Mut nicht besitzen, eine weibliche Festung zu stürmen, selbst wenn der Kommandant zum halben Ueberläufer wird und die nachher, wenn sie über die „holde Jugendeselei" hinweg zu sein glauben, die aus tausend Liebesabenteuern glücklich Entronnenen spielen und mit bedenklichen Mienen von der Schwachheit des weiblichen Herzens reden; endlich auch Jünglinge, die ihre erste gescheiterte Liebe zu verschmerzen haben und hier so lange den Frauenfeind darstellen, bis eine neue Sonne an ihrem Lebens- und Liebeshimmel aufgeht.

Man rauchte, trank, scherzte und lachte. Eine gute oder im eigentlichen Sinne „schlechte" Bemerkung über das Hauptthema der Unterhaltung koursirte immer um die ganze Tafel herum und wurde mit gebührendem Beifall aufgenommen.

Der lange Referendar Hillenhagen, eine verunglückte Nachahmung des Apolls von Belvedere — er war in allen seinen Formen zu eckig geraten und sah beinahe wie die Beweisführung zu irgend einem schwierigen trigonometrischen Lehrsatz aus — erzählte mit seiner mathematisch trockenen Stimme, wie ihm neulich beim Bier eine ältere Dame seiner Bekanntschaft die Ehe als ein Paradies geschildert habe.

„Und was haben Sie ihr geantwortet?" fragte man neugierig von verschiedenen Seiten.

„Ein paar Radies zum Bier wären mir lieber!"

„Wissen Sie auch meine Herren," krähte jetzt der kleine Provisor aus der Löwenapotheke über die Tafel hinweg, „warum die Sklaven der Ehe nach der Hochzeit den Ring von der linken nach der rechten Hand wandern lassen?"

„Nun, warum denn, wenn man fragen darf?"

worden und keine gegnerische Partei hat jemals bis dahin Veranlassung gehabt, in solchen Wunden einer ihrer feindlichen Partei herumzuwühlen. Es war Alles schon besorgt, wie es sich von selbst versteht. Ganz anders haben es die Konservativen mit ihrem Frhrn. v. Hammerstein gehalten, und wenn Herr Stöcker zur Betonung des Unterschiedes herausfordert, so hat er am wenigsten ein Recht, sich zu beklagen. Im Uebrigen erzählt Herr Stöcker, er habe Hammerstein „wie viele Andere, wie seine nächsten Verwandten und Freunde, bis zum Frühjahr 1895 für einen durchaus ehrenwerten Mann gehalten“. Ist das so, dann kann man nur sagen: Herr Stöcker hat sich nicht darum bemüht, über wichtige Vorgänge in seiner Partei angemessen unterrichtet zu werden. Kommt es zu dem Frankfurter Preßprozeß, so wird, wie hier wiederholt werden kann, für den Nachweis gesorgt werden, daß einflußreiche Parteifreunde Hammersteins um seine Vergehungen schon seit mindestens einem Jahre gewußt haben. Und das ist das Entscheidende für die ganze Hammerstein-Frage.

— Die „Konservative Korrespondenz“ bemüht sich, zwischen dem Stöcker von 1888 und dem Stöcker von 1895 zu unterscheiden. Die „Kons. Korresp.“ erklärt, daß ihre Mißbilligung Stöckers sich lediglich auf den Wortlaut des im „Vorw.“ veröffentlichten Stöckerschen Schreibens beziehe, soweit darin die Taktik empfohlen wurde, welche Trennung des Fürsten Bismarck von unserm Kaiser bezweckte. „Die Taktik in Schutz zu nehmen, ist unmöglich, und auch Herr Stöcker wird heute kaum bereit sein, seine damaligen Vorschläge in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.“ — Es muß sich ja bald herausstellen, ob Herr Stöcker sich entschließen wird, dem ihm gegebenen Rat folgend, ein pater peccavi zu stammeln. Der Artikel der „Kons. Korresp.“ schließt mit einer Verwahrung gegen die Abschüttelung Stöckers: „Herr Hofprediger Stöcker ist Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses unserer Partei; daran, ihn aus der Stellung zu verdrängen, denkt niemand; ebenso wenig denkt Herr Stöcker an ein Ausscheiden.“ — Wir gönnen Herrn Stöcker der konservativen Partei nach wie vor. Seine Persönlichkeit giebt derselben ein schärferes Gepräge als Programme und sonstige Mitgliedschaften.

— 80 Briefe, die dem Schriftwechsel des Herrn v. Hammerstein mit Führern der konservativen Partei entstammen, sollen nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ demnächst in Brochürenform erscheinen. Nach den Informationen des „Vorwärts“ entspricht diese Nachricht im wesentlichen den Thatsachen. Die Briefe sollen sich ihrer Mehrzahl nach auf das private, außereheliche Leben und die Spekulationen des früheren Führers der konservativen Partei beziehen. Die politische Bedeutung der angekündigten Publikation dürfte in dem Nachweis liegen, daß Personen, die in der ersten Reihe der konservativen Partei für Religion, Ordnung und Sitte kämpfen, von dem privaten Treiben ihres Freundes ganz genaue Kenntnis hatten.

— In dem Kreise Soest wird demnächst der Versuch gemacht werden, den Landwirten durch die Errichtung eines Getreide-Lagerhauses, ähnlich wie in Worms, bessere Preise zu verschaffen. Mit dem Lagerhause soll eventl. auch eine große Genossenschaftsbäckerei, die Pumpernickel herstellt, verbunden werden. Es haben sich 22 Landwirte bereit erklärt, mit 34 500 Mk. Kapital die Sache zu unterstützen.

„Weil sie andeuten wollen, daß sie aus früheren Fortschrittlern zu bedingungslosen Reaktionären geworden sind!“

„Und wissen Sie, wie mir ein Frauenherz vorkommt?“ fragte nachlässig der blasirte Prokurist der Firma „Wiesener und Baumann“.

„Na, schießen Sie los, Bodenbrück, schießen Sie los!“

„Wie eine wurmstichige Wallnuß: Eine weiche Rinde, eine harte Rinde und schließlich kein Kern!“

Marwitz hatte mit wenig Freude der Unterhaltung gelauscht. Wie unglaublich schal kamen ihm heute alle diese Scherze vor! Wie war es möglich gewesen, daß er jahrelang diesen Sitzungen beigewohnt und sich wohl dabei gefühlt hatte. War er es wirklich gewesen, der die an der Längswand des Zimmers angebrachte Klub-Devise ausgesucht und künstlerisch ausgeführt hatte?

„Heil, wer die Grabschrift sich erwarb:
Er lebte, nahm kein Weib und starb!“

Woher konnte er eigentlich die Berechtigung nehmen, diese sehr subjektive Weisheit des alten Logau zu seinem Lebensleitsatze erheben zu wollen? Seine Mutter fiel ihm ein. Wie würde sie ihn anschauen, wenn sie ihn in dieser Gesellschaft finden könnte? Und war sie wirklich nur eine Ausnahme gewesen?“

Die Worte Bodenbrücks, der den Wallnußvergleich unter allgemeiner Zustimmung gezogen hatte, ließen eine Wolke auf seiner Stirn erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

— Allgemeines Aufsehen erregt in Hannover eine Verfügung des Polizeipräsidiums gegen einen aus etwa 70 Personen aller Stände und Parteischattirungen bestehenden Verein, die „Gesellschaft für philosophische Erörterungen“. Obwohl in derselben rein philosophische Fragen erörtert wurden, hatte das Polizeipräsidium dennoch die Ueberwachung der Sitzungen durch zwei Polizeibeamte angeordnet. Dagegen hatte der Vorstand des Vereins durch alle Instanzen Beschwerde erhoben mit dem Erfolge, daß der Oberpräsident von Bennigsen die Verfügung der Polizei aufhob, da der Verein nicht als ein solcher anzusehen sei, in welchem öffentliche Angelegenheiten besprochen würden. Damit glaubte der Verein die Sache erledigt, war aber nicht wenig erstaunt, in der nächsten Sitzung abermals zwei Polizeibeamte zu erblicken, welche erklärten, daß das Polizeipräsidium neuerdings die Ueberwachung der Sitzung angeordnet habe. Da nun seit der Verfügung des Oberpräsidenten keine Vereinssitzung stattgefunden hat, ist man in dem Verein gespannt, welche neuen Gründe das Polizeipräsidium von Hannover für seine neuerdings erlassene Verfügung anführen wird. Natürlich ist sofort wieder Beschwerde eingelegt worden, aber man fragt sich bei solchen Vorkommnissen unwillkürlich, wozu man denn Oberbehörden hat, wenn die unteren Behörden einfach sich über die Verfügungen derselben hinwegsetzen!

— Das endgiltige Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Gr. Wartenberg-Oels liegt auch jetzt noch nicht vor. Bisher sind gezählt 13 075 Stimmen, von denen Herr v. Kardorff 6971, also mehr als die Hälfte erhalten hat. Die Wiederwahl Kardorff's im ersten Wahlgange ist demnach wahrscheinlich.

— Wegen Zeugnisverweigerung wurde der Redakteur Katzenstein von der sozialdemokratischen „Leipz. Volksztg.“ verhaftet. Es handelt sich um eine einfache Privatbeleidigungsklage gegen den Chefredakteur Dr. Schoenlank als angeblichen Verfasser. Durch Katzenstein sollte die Verfasserschaft Schoenlanks festgestellt werden. Daraufhin bekannte sich Schoenlank zur Verfasserschaft, so daß Katzensteins Freilassung bevorsteht.

— Das Landgericht I zu Berlin verurteilte den Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung des Richterkollegiums des Landgerichts zu Magdeburg zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat, außerdem wegen Ungebühr vor Gericht zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von drei Tagen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich ist aus Ungarn wieder in Wien eingetroffen.

Mit dem Ausfall der Wiener Gemeinderatswahlen finden sich die Liberalen so gut es geht ab. Die Fortschrittlichen hatten zwar beschlossen, den Wahlkampf bei den weiteren Gemeinderatswahlen kräftig fortzusetzen und einen neuen Aufruf an die Wählerschaft zu richten, aber es ist ausgeschlossen, den Vorsprung, den die Antisemiten gewonnen haben, an den beiden noch ausstehenden Wahltagen wieder einzuholen.

Italien.

Bei der Septemberfeier gestaltete sich das Schützenfest am 18. September zu einer großen nationalen Kundgebung. Der König, die Königin und der Kronprinz eröffneten, umgeben von den Mitgliedern des Hofes, den Ministern, Generalen und den Spitzen der Behörden, das Fest. Etwa 50 000 Mitglieder der italienischen Schützenvereine mit 400 Fahnen waren zugegen, welche die Herrscherfamilie mit großartigen Kundgebungen empfingen. Die Eröffnungsrede hielt der Ministerpräsident Crispi, der die nationale Wiedergeburt unter dem Schutz des Königtums feierte. Am Donnerstag empfing der Bürgermeister von Rom Fürst Ruspoli auf dem Kapitol alle Bürgermeister und Vertreter der Gemeinderäte aus der Provinz, welche nach Rom gekommen sind. Fürst Ruspoli hielt eine patriotische Ansprache; er bewillkommnete die Gäste und schloß mit einem Hoch auf den König und auf Italien.

Frankreich.

Der Präsident traf am Mittwoch in der Stadt Mirecourt ein. Der mit dem Präsidenten zusammen angekommene Minister des Aeußeren Hanotaux reiste alsbald nach Contrexeville weiter, woselbst er mit dem russischen Minister des Aeußeren, Fürsten Lobanow, zusammentreffen wird. Zur großen Parade auf dem Plateau Puzieux kamen der Minister des Aeußern Hanotaux in Begleitung des russischen Ministers des Aeußeren Fürsten Lobanow und General Dragomirow in Begleitung des Generals Coiffe an. Die zahlreich versammelte Menge begrüßte die Ankommenden mit Hochrufen. Später kam auch der Präsident und fuhr in einem Galawagen, von einer Kürassier-Eskorte begleitet, die Front der Truppen ab. Nach dem Vorbeimarsch verließ der Präsident den Wagen, unterhielt sich mit jedem der fremden Offiziere und begab sich auf die offizielle Tribüne. Hier stellte der Minister des Aeußeren Hanotaux den Fürsten Lobanow dem Präsidenten vor, welcher mit ihm eine kurze, herzliche Unterhaltung führte.

Türkei.

Die Mazedonier sollen aus Europa Dynamit erhalten haben, was zur Kenntnis der türkischen Pforte gekommen ist. Sie wandte sich daher mit dem Gesuch an die serbische und bulgarische Regierung, den Transport des Dynamits auf der Bahn nicht zu gestatten. Serbien hat seine Bereitwilligkeit, den Wunsch der Pforte zu gewähren, bereits erklärt. Privatberichte aus Ueskük vom 29. v. M. a. Stils melden, daß an demselben Tage zwischen Ueskük und Mitrovitza eine große Truppenbewegung in der Richtung nach der montenegrinischen und bosnischen Grenze stattfand. — Auf mazedonischen Ursprung wird auch eine Frevelthat zurückgeführt, die am Mittwoch in Konstantinopel verübt wurde. Ein türkischer Zollbeamter armenischer Nationalität wurde von einem Armenier überfallen und schwer verwundet.

Amerika.

Auf Kuba haben die Insurgenten neuerdings einen erheblichen Erfolg errungen. Die Spanier haben Puerto de Danes, den Haupthafen des Fruchtexportes an der Nordküste Kubas, nach schwachem Widerstande geräumt. Fünftausend Rebellen brandschatzten die Stadt und schlugen dann außerhalb derselben ein Lager auf. Die starke Besetzung der Seefestung Gitara konnte nicht zu Hilfe kommen, weil die Rebellen eine Stellung einnahmen, die beide Plätze bedrohte und weil sie die telegraphischen und die anderen Verbindungen abgeschnitten hatten. Spanischerseits ist die Nachricht verheimlicht worden. Sie traf auf dem Drahtwege in Boston für ein Fruchtimportgeschäft ein, welches dort Geschäftsverbindungen hat. — Die spanische Regierung ist entschlossen, das Operationsheer auf Kuba auf 150 000 oder sogar, wenn nötig, auf 200 000 Mann zu erhöhen, um die Insurrektion mit einem Schlage niederzuwerfen. Martinez Campos schrieb, mit einer weiteren Verstärkung von 50 000 Mann hoffe er bis nächsten Mai den Feldzug beendet zu haben.

Provinzielles.

Culm, 18. Sepember. Bei der Neuverpachtung der Räumlichkeiten des Kaiser Wilhelm-Schützenhauses ist Herrn Lachmann, dem bisherigen Pächter, bei einem Gebot von 3100 Mk. der Zuschlag erteilt worden. Bis jetzt betrug die Pacht 2400 Mk.

Theerbude, 18. September. Die Neuerung, daß während des diesjährigen Aufenthalts des Kaisers im Jagdschlosse Rominten 2 Kompagnien zum Wachtdienst dortselbst kommandirt sind, hat, wie verlautet, darin ihren Grund, daß der Kaiser in den Vorjahren, trotz des wiederholten Verbots, auf Schritt und Tritt vom Publikum belästigt wurde. Um dies zu verhüten, soll das ganze Revier, bezw. alle durch dasselbe führenden Wege, mit Posten besetzt werden, welche den Befehl erhalten, jeden zurückzuweisen, der nicht zur Umgebung des Kaisers oder zum Dienst gehört.

Liebstadt, 18. September. Ein im Kirchdorfe H. wohnender Bauer führte kürzlich einen Rechtsstreit mit dem Fiskus durch alle Instanzen. Ueberall abschlägig beschieden, machte er sich endlich auf, um dem Kaiser selbst seine Sache vorzutragen. Mit Ausdauer und List gelang es ihm, wie er mit Befriedigung erzählt, in den kaiserlichen Garten des Neuen Palais einzudringen und hinter einem Busche verborgen abzuwarten, bis der Kaiser auf seinem Spaziergang an ihm vorbeikam. Als er jedoch im geeigneten Augenblick vorspringen und seine Bittschrift überreichen wollte, wurde er von einem Begleiter des Kaisers daran gehindert und trotz entschiedener Gegenwehr sanft in die Büsche gedrückt, bis der nächste Posten sich des Bittstellers annahm. Unser Freund erzählt diesen Vorgang nun so: „Ja, ja, der Kaiser wullt' das Briesche wohl nehme, aber der Fischkus (Fiskus), der Andere, der mit ihm ging, der wullt das nich zulasse und hat mer immer wieder ins Strauch geschmisse. Aber geholfe hat's Briesche doch“.

Schlochau, 18. September. Der Buchhändler Bütow wird vom 1. Oktober ab eine neue Zeitung, „Schlochauer Anzeiger“, 3 Mal wöchentlich erscheinen lassen.

Danzig, 18. September. Wie schon erwähnt, ist Oberstleutnant Mackensen, Kommandeur unseres 1. Leibhusaren-Regiments, unter Belassung in dieser Stellung, zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden. Es ist dies der erste Fall, daß ein nichtadeliger Offizier in die kaiserlichen Flügeladjutanten eingereiht wird. Weiter wird das nächste Armeeverordnungsblatt eine andere Auszeichnung für das schwarze Husaren-Regiment bringen, indem dem Regiment die Erlaubnis zum Tragen der Pelze erteilt worden ist.

Danzig, 19. September. Zu Ehren des in den Ruhestand tretenden Herrn Strombaudirektors Geheimen Baurats Kozlowski, des nach Berlin versetzten Herrn Regierungs- und Baurats Müller und des ebenfalls demnächst von hier scheidenden Herrn Regierungsbaumeisters Ortloff war gestern von dem hiesigen Architekten- und Ingenieurverein in dem oberen festlich geschmückten Saale der Gambrinushalle ein Festmahl veranstaltet worden, an dem sich außer den Mitgliedern des Vereins viele Freunde und Anhänger der Scheidenden beteiligten.

Rosenberg, 18. September. Daß der Genuß des Fleisches von mit Rotlauf behafteten Schweinen für Menschen gefährlich ist, mußten die Arbeiter Sawatzki'schen Eheleute erfahren. Dieselben hatten fortgesetzt Fleisch von geschlachteten Rotlaufschweinen gegessen, weil sie dasselbe umsonst erhielten. Beide erkrankten infolge dessen sehr schwer und starben in der Blüte der Jahre.

Bischofswerder, 17. September. Heute wurde hier der 17 Jahre alte Seilerlehrling August Wahle verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, an der sechseinhalb Jahre alten Tochter des Arbeiters D. ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

Pr. Stargard, 17. September. Die Tabakfabrik J. Goldfarb hat die Annahme der ihr auf der Königsberger Ausstellung zuerkannten kleinen silbernen Medaille abgelehnt.

Insterburg, 18. September. Bürgermeister Hopf von hier ist heute in Eberswalde mit 15 Stimmen zum Bürgermeister gewählt worden. Bürgermeister Eupel-Konitz erhielt 13 Stimmen.

Jastrow, 18. September. Heute Nachmittag traf auf unserm Bahnhofe das 61. Infanterie-Regiment, vom Manöver kommend, ein und wurde mit Kaffee bewirtet. Der Kaffee war zum Teil in dem zum Bahnmeisteramt gehörigen Gerätehaus bereitet worden. Längere Zeit nach dem Abkochen geriet das Gebäude in Brand. Das Gebäude hatte nämlich ein doppeltes mit Heu ausgestopftes Bretterdach, durch welches das Eisenrohr eines eisernen Kochheerdes führt. Das Feuer wurde bald unterdrückt.

Gnesen, 17. September. Wie verlautet, ist die am 5. d. M. vollzogene Wahl des Bürgermeisters Roll in Ostrowo zum ersten Bürgermeister unserer Stadt vom Regierungspräsidenten beanstandet worden, weil in der Wahlverhandlung nichts über die Dauer der Amtszeit enthalten war und daraus leicht gefolgert werden konnte, daß die Wahl nicht auf eine zwölfjährige Wahlperiode, sondern auf Lebenszeit erfolgt wäre. Um nun allen derartigen Bedenken zu begegnen, sollen die Stadtverordneten entweder die Wahl aufs Neue vornehmen oder eine Erklärung beschließen, daß die Wahl nur auf eine zwölfjährige Amtsdauer Gültigkeit hat.

Lokales.

Thorn, 20. September

— [Personalien.] Es sind versetzt worden: Ober-Steuerkontroleur Berg von Hoch-Stüblau nach Culmsee, der berittene Steuer-Aufseher Menke von Dirschau als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn, der Steueraufseher für die Zuckersteuer Mottschall von Praust in gleicher Eigenschaft nach Schönsee.

— [Aichungs-Inspektor.] Der Minister für Handel und Gewerbe hat die durch Pensionirung des bisherigen Inhabers, Hauptmann a. D. Spitta, vom 1. Oktober d. Js. ab frei werdende Stelle des Aichungs-Inspektors für die Provinzen Ost- und Westpreußen dem Aichungs-Inspektor, Major a. D. Hugo, bisher in Stettin, verliehen.

— [Der feierliche Schlußakt der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung] findet Sonntag, den 22. September, Mittags 12 Uhr statt. Für das besuchende Publikum bleibt die Ausstellung Sonntag über noch offen.

— [Gegen die Veranlagung] der Nachsteuer bei Gewerbesteuerpflichtigen, welche entgegen den Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bei der Veranlagung übergangen oder steuerfrei geblieben sind, ohne daß eine strafbare Hinterziehung der Steuer stattgefunden hat, gemäß § 78 des Gewerbesteuergesetzes, steht nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts vom 21. Februar 1895, dem Steuerpflichtigen das Rechtsmittel der Berufung an die Bezirksregierung und sodann die Beschwerde an das Ober-Verwaltungsgericht zu.

— [Landwirtschaftliches.] Die W. L. M. schreiben: Schon gestaltete sich die Herbstbestellung der Dürre wegen sehr schwierig und mit großer Sorge sahen unsere Landwirte aus demselben Grunde dem Roden der Zuckerrüben entgegen, da trat in letzter Stunde noch kräftiges Regenwetter ein und erleichterte beide Arbeiten wesentlich. Wir wollen nur hoffen, daß auch von Rußland einiges Wasser kommt, sonst ist der Transport der Rüben auf der Weichsel ein sehr schwieriger. Wie es scheint, beginnen die Zuckerfabriken in diesem Jahre die Arbeit etwas später, wohl in der Absicht, die Rüben gehörig ausreifen und auswachsen zu lassen, denn im Allgemeinen scheint die Ernte nicht den Erwartungen zu entsprechen. Anders ist es wohl mit den Kartroffeln, trotzdem sich hie und da kranke finden. Es ist deshalb kein Wunder, daß die Kartoffeln augenblicklich einen schlechten Preis haben. Vielleicht ändert sich derselbe, wenn sich im Frühjahr zeigt, daß die Haltbarkeit derselben eine mangelhafte gewesen ist. Ueßer den Zuckerpreis läßt sich wenig sagen. Derselbe bewegt sich in bedeutenden Schwankungen, scheint aber doch das niedrige Niveau des vorigen Jahres nicht zu erreichen.

— [Die Tagesordnung des 15. Westpreußischen Feuerwehrtages,] der am 22. d. M. in Pr. Stargard abgehalten wird, umfaßt folgende Punkte: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. Entlassung des Kassenführers. a. Dienstauszeichnungen. b. Mitteilung über Normaluniform und Normalstatut. c. Verkürzte Uebungsordnungen. 3. Besichtigung von Wehren und Brandmeisterkurse. 4 Festsetzung des Verbandsbeitrages. 5. Unfallkassen-Angelegenheit. 6. a. Wahl von Ausschußmitgliedern. b. Wahl des Ortes für den nächsten Feuerwehrtag.

— [Der Westpeußische Fischerei-Verein] wird in der ersten Woche des nächsten Monats im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung abhalten, in welcher auch die Abhaltung von Samariterkursen für Fischer zur Erledigung kommen soll. Herr Hafenbauinspektor Wilhelms-Neufahrwasser hat diese Angelegenheit jetzt ganz in die Hand genommen und es ist zu erwarten, daß wenigstens einer dieser Kurse stattfinden wird.

—[Strafkammer.] In der vorgestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Knabe Franz Brodowski aus Culm.-Neudorf zu verantworten. Er war geständig,

in der Nacht zum 29. Juni d. J. einen Stall des Kätners Zimmermann in Culm. Neudorf vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Brodowski gab an, daß er diese That aus Rache dafür verübt habe, weil ihn der Sohn des Zimmermann geschlagen habe. Zimmermann hat durch den Brand einen Schaden von etwa 300 M. erlitten. Der 13jährige Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. — Der Arbeiter Emil Sonnenberg von hier wurde für überführt erachtet, der Frau Kobielski hier einen kupfernen Kessel entwendet zu haben. Sonnenberg erhielt als rückfälliger Dieb eine Zuchthausstrafe von einem Jahr auferlegt. Gleichzeitig wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres abgesprochen und Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Auch wurde, da Angeklagter fluchtverdächtig erschien, seine sofortige Verhaftung veranlaßt. — Wegen Mißhandlung des Knechts Franz Orlowitz und des Knechts Kikulski aus Brosowo wurden der Knecht Stanislaus Machowski und der Knecht Josef Czarnecki aus Osnowo mit einer dreimonatlichen bezw. einjährigen Gefängnisstrafe belegt. Auch Czarnecki wurde sofort verhaftet. — Gegen den Arbeiter Valentin Blendowski aus Mocker, der beschuldigt war, bei dem Maschinisten Buhse in Mocker gebettelt und demselben bei dieser Gelegenheit ein Vorhängeschloß gestohlen zu haben, wurde auf eine Haftstrafe von drei Wochen und auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten erkannt. Zugleich wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren abgesprochen. — Einen dummen Streich beging der Knecht Emil Webert aus Gr Bösendorf an dem Knecht Anton Schulz daselbst mit einer Pistole. Er lud letztere mit Pulver, verstopfte dieses mit einem Papierpfropfen und schoß dann die Ladung auf Schulz ab. Der Schuß traf den Schulz in die linke Backe derart, daß der Pfropfen in dem Fleische haften blieb und erst mit ärztlicher Hülfe entfernt werden konnte. Webert soll diese That mit einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe sühnen. — Wegen Körperverletzung wurden dann noch verurteilt der Schmiedelehrling Alexander Raciniewski von hier zu sechs Monaten und der Schiffsgehilfe Franz Ryczewski aus Mocker zu neun Monaten Gefängnis. Gegen die Mitangeklagten, Steinschläger Wilhelm Sänger und Arbeiter Anton Pusinski aus Rubinkowo erging ein freisprechendes Urteil. Ferner wurde der Gastwirt Paul Wiesjan aus Culmsee von der Anklage des Betruges freigesprochen. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Haftpflicht der Stadt für Verletzungen in der Schule.] Das Oberlandesgericht zu Köln hat kürzlich eine beachtenswerte Entscheidung getroffen. Ein Schüler der städtischen höheren Bürgerschule zu Düsseldorf hatte sich in der Turnstunde eine Verletzung der rechten Hand zugezogen, als er mit einem andern Knaben, im Auftrage des Turnlehrers, die Reckstange tiefer legen wollte. Der Vater des betreffenden Schülers klagte gegen die Stadt Düsseldorf wegen Ersatz des Schadens und führte u. A. aus, daß die Verletzung durch die mangelhafte fehlerhafte Einrichtung des Recks herbeigeführt worden sei. Der Vater wurde aber abgewiesen. Das Oberlandesgericht in Köln, an das die Sache zuletzt gelangte, führte nach Feststellung der Richtigkeit der thatsächlichen Angaben des Klägers aus, daß die höheren Schulen im Gebiete des rheinischen Rechts nicht, wie im Gebiete des preußischen Landrechts, schon als solche Korporationsrechte hätten. Im vorliegenden Falle habe die Stadt Düsseldorf die Turngeräte zu beschaffen gehabt und auch beschafft. Hierbei sei sie verpflichtet gewesen, darüber zu wachen, daß die Geräte für den Turnunterricht, an welchem die Schüler teilnehmen müssen, mit allen nötigen Schutzvorrichtungen gegen die beim Turnen möglichen Gefahren ausgestattet seien. Dieser Pflicht sei die Stadt nicht nachgekommen und habe deshalb für die Folgen einzutreten.

— [Der Winterfahrplan,] der mit dem 1. Oktober in Kraft tritt, weißt nur in der Abfahrtszeit auf der Posener Strecke eine Veränderung auf. Der Morgenzug geht 2 Minuten früher, 6,49 statt wie bisher 6,51 ab, der Nachmittagszug geht statt bisher 3,31 schon um 2,45, also 46 Minuten früher ab.

— [Berichtigung.] Die Fläche, welche der Justizfiskus auf dem Grabenterrain zur Errichtung eines Amtsgerichtsgebäudes noch ankaufen will, beträgt 900 □m und nicht 9000 □m, wie gestern berichtet.

— [Allgemeine Orts-Krankenkasse.] Zu Kassenärzten sind gewählt die Herren Dr. Jaworowicz und Dr. Gimkiewicz mit einem Jahresgehalt von je 1800 M., Dr. v. Szczylowski in Mocker mit einem Jahresgehalt von 1200 Mk., Dr. Schulz auf Bromberger Vorstadt mit einem Jahresgehalt von 400 Mk. und Augenarzt Dr. Kuntz mit einem Jahresgehalt von 600 Mk.

— [Die Sanitätskolonne] hält am nächsten Sonntag eine Schlußübung unter Leitung des Herrn Dr. Kunz ab; es ist wünschenswert daß die Kolonne vollzählig erscheint (S. Inserat.)

— [Feuer.] In der letzten Nacht gegen 1¼ Uhr brach in dem Hinterhause von Winkler's Hotel Klosterstraße Nr. 1 ein Feuer aus, welches ziemlich bedeutende Dimensionen angenommen hat. In dem betr. Hinterhause wohnten fünf Familien, der Ursprungsort des Brandes ist die Küche des Restaurateur Glowinski aus der Schillerstraße; das Dienstmädchen, welches in dieser Küche schlief, ist nach ihrer Angabe um 10 Uhr zu Bett gegangen und hat vorher auch die Petroleumlampe verlöscht, als sie bald nach 1 Uhr erwachte, stand die Küche bereits in hellen Flammen und das Feuer nahm rasch einen so großen Umfang an, daß die zweite und dritte Etage vollständig ausbrannten, während die erste Etage bei den Löscharbeiten stark durch Wasser beschädigt wurde. Die Feuerwehr war, trotzdem die projektirte Feuerwache noch nicht errichtet ist, sehr rasch am Platze und gegen vier Uhr war jede weitere Gefahr beseitigt. Der angerichtete Mobilarschaden ist ein sehr bedeutender, am meisten davon wird der seit 17 Jahren in dem Hause wohnende Musiker Siggel betroffen, dessen Sachen nicht versichert waren. — Wie rasch die Leute bei einem derartigen Brande kopflos werden, hat sich auch diesmal wieder gezeigt. Während des Feuers warf die in der dritten Etage des brennenden Gebäudes wohnhafte Frau des Ausschänkers B. aus dem Ratskeller ihr Kind, welches sie vorher in Betten gewickelt hatte, auf die Straße, dieses kam zwar unbeschädigt unten an, die Frau aber, die sich in schwangerem Zustande befindet, sprang nach und ihrem rasch herbeigeeilten unten stehenden Ehemann auf die Brust, so daß dieser hintenüber zu Boden stürzte und sich eine glücklicherweise nicht sehr erhebliche Kopfwunde zuzog; die Frau scheint allerdings keine Verletzung davongetragen zu haben, doch hätte sie sehr leicht ohne jegliche Gefahr über einen nach hinten gelegenen Balkon nach dem Winkler'schen Trockenboden fliehen können, der vom Feuer ganz verschont geblieben ist.

— [Gefunden] ein gehäkeltes Sofadeckchen nebst Häkelzeug in der Breitestraße, ein gelbmetallener Verlobungsring in der Gerstenstraße.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 11 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Meter unter Null.

K. Gremboczyn, 20. September. Bei gegenwärtiger Saatzeit tritt die Saatkrähe in verheerender Weise auf. Hauptsächlich werden die mit Weizen eingesäeten Felder sehr stark belagert. Man beabsichtigt, zur Vertilgung der Saatkrähe ein allgemeines Krähenschießen zu veranstalten.

Briefkasten der Redaktion.

K. in Cz. In der Ihnen mit übersendeten Nr. 203 werden sie in dem blau angestrichenen Artikel die Erklärung dafür finden.

Kleine Chronik.

* Die Berliner Turner in Rom haben große Ehren eingeheimst. Bei der Preisverteilung erhielten sie einen Loobeerkranz für allgemeines gutes Turnen, eine silberne Medaille für freies Riegenturnen und den Ehrenpreis der Stadt Como in Gestalt eines chinesischen Säbels. Weingaertner erhielt als bester Einzelturner je eine goldene Medaille von der Stadt Rom und vom Komitee. Flatow und Grämer erhielten goldene Medaillen als zweiten und dritten Preis; Zimmermann, Schumann, Zahn erhielten silberne Medaillen, Neukirch eine bronzene Medaille. Das Publikum und die Turner begrüßten die Prämiirung der Deutschen, welche besonders durch Kraft, Ausdauer und Eleganz in ihren Uebungen alle anderen weit überragten, mit lautem Beifall. Der Präsident forderte in der Ansprache, mit welcher er die Prämiirung einleitete, die Italiener auf, sich Methode, Eleganz und Disziplin der deutschen Turner zum Muster zu nehmen.

* Ein schweres Bauunglück wird aus Guben gemeldet. Beim Umbau eines Hauses in der Klosterstraße sind sämtliche Decken vom obersten Stockwerk bis zum Keller eingestürzt. Bisher sind drei Personen tot aufgefunden, sieben sind verletzt, die meisten schwer. Mehrere Personen sind noch verschüttet. Sämtliche Verunglückte sind Bauhandwerker.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. September.

Fonds: fest.			19.9.95
Russische Banknoten		219,95	219,75
Warschau 8 Tage		219,55	219,50
Preuß. 3% Consols		99,90	99,70
Preuß. 3½% Consols		103,70	103,70
Preuß. 4% Consols		104,10	104,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,75	99,80
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,70	103,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,75	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,90	101,90
Diskonto-Comm.-Antheile		227,50	225,90
Oesterr. Banknoten		169,55	169,50
Weizen:	Sep.	138,00	138,00
	Dez.	142,50	143,00
	Loco in New-York	63½	63¾
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Septbr.	117,00	117,25
	Oktbr.	117,25	117,75
	Dez.	120,50	121,00
Hafer:	Sep.	116,00	116,25
	Dez.	117,00	fehlt
Rüböl:	Sep.	43,70	43,70
	Nov.	43,50	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,20	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,70
	Sep. 70er	37,90	38,00
	Nov. 70er	37,60	37,70
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 19. September, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.40.
Berlin „ „ 10.15.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. September.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	55,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,00 „	—,— „
Sep.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 19. September. Durch eine Feuersbrunst wurden in dem Orte Geschwend innerhalb 3 Stunden 14 Gebäude eingeäschert. Die Schule, die Kirche und das Rathaus sind niedergebrannt. Das Feuer wurde durch starken Wind verbreitet, so daß zu gleicher Zeit sämtliche Häuser brannten.

Laibach, 19. September. Heute Morgen 2 Uhr erfolgte ein starkes Erdbeben. Die Bevölkerung wurde aus dem Schlafe gestört, und verließ zum größten Teil ihre Wohnungen.

Wien, 19. September. In Rudolfswert, in Steiermark, auf dem Gute des Grafen Margheri ist ein Steinkohlenlager entdeckt, welches mehrere Millionen Zentner Ausbeute verspricht.

Wien, 19. September. Wie der Korrespondent des „Fremdenblatt" aus Sofia meldet, lauten die Worte, welche der Zar an die bulgarische Gesamtdeputation gerichtet hat: „Mein Großvater schuf Bulgarien, mein Vater kämpfte für dessen Befreiung, ich will deren Beispiel folgen und mich bemühen, Bulgarien in seiner ruhigen Entwickelung zur sicheren Konsolidirung zu führen. Ich hoffe, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien bald wieder erneuert werden."

Rom, 19. September. Die Abhaltung des Nachtfestes am Tiber und der Fackelzug der Turner nach dem Kapitol wurden verboten. Diese Verfügung des Polizeiministers erregt großen Unmut; man sagt, daß überhaupt alle Veranstaltungen volkstümlichen Charakters untersagt werden sollen.

Telegraphische Depeschen.

Chemnitz, 20. September. Bei Oederan auf der Linie Chemnitz-Dresden stieß ein Militärzug, welcher zwei Bataillone des Zwickauer Infanterie-Regiments Nr. 133 in ihre Garnison zurückbrachte, mit einem Güterzug zusammen; 12 Soldaten wurden getötet, 20 schwer, 40 leicht verletzt.

Chemnitz, 20. September. Der Militärzug hatte 96 Axen; ein Gepäckwagen und 4 Personenwagen, worin die 1. Kompagnie und ein Teil der 2. untergebracht waren, wurden demolirt. Ein größeres Unglück wurde dadurch vermieden, daß der Dresdener Schnellzug ½ Minute vor dem Zusammenstoß die Strecke passirte. Die Verwundeten wurden größtenteils mittels zweier Extrazüge noch nachts nach Chemnitz gebracht. Offiziere sind nicht verletzt.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"
Berlin, den 20. September.

Chemnitz. Nach neueren Berichten sind bei dem Eisenbahnunglück 8 Soldaten und ein Bremser getötet und 47 Soldaten teils leicht, teils schwerer verletzt. Das Jammern der Verunglückten war herzzerreißend. 1 Soldat war zwischen 2 Puffer geklemmt und konnte erst nach längerer Zeit hervorgeholt werden, er starb aber bald darauf. Einem Unteroffizier wurden beide Beine abgefahren.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 20. September 1895
Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	30
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	80	1	—
Karpfen	„	1	60	2	—
Aale	„	1	60	—	—
Schleie	„	—	80	1	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	90	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Krebse	Schock	1	40	5	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	—	3	50
Enten	Paar	2	25	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	1	20	—	—
Tauben	„	—	50	—	60
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	20	2	60
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	40
Heu	„	2	25	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Winter-Fahrplan
vom 1. Oktober 1895 ab.



Die Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Bekanntmachung.

Der bisher von dem Bauunternehmer Herrn **F. Ciechanowski** gemiethete **Lagerplatz auf dem Grabenterrain** von rund 800 qm Größe soll vom 1. Januar 1898 ab zunächst bis 1. April 1897 neu **vermiethet** werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 25. September d. J., Mittags 12 Uhr

in unserm Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten in verschlossenem Umschlage einzureichen sind.

Die Vermiethungs-Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 11. September 1895.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Am **Montag, den 30. September d. Js., Morgens von 9 Uhr ab** werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne in Thorn

etwa 30 ausrangirte Dienstpferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Die Kartoffel- und Gemüse-Lieferung

für die Menage des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 129 ist **zu vergeben.**

Offerten sind **bis 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** an die obige Menage zu richten.

3300 M. u. 300 M. à 5%

1stellige Hypotheken sofort zu cediren. Adr. v. Selbstrefl. erb. u. **3300** i. Exp. d. Z.

1 Singer-Nähmaschine, 1 lang. Spiegel, 1 Schreibtisch, Sopha's, Tische, Stühle, 1 Regulator u a.m. fortzugshalber zu verkaufen Bäckerstraße 3.

Mein Haus,

Culmer Chaussee 66,

beste Lage, mit 5 Wohnungen, Stallungen und Wagenremise, worin sich ein Colonialwaaren-Geschäft befindet, zu jedem Geschäft geeignet, ist freihändig bei kleiner Anzahlung **zu verkaufen.** Offert. unter **F. 100** an die Expedition erbeten.

Ein Restaurant

mit Saal,

Mellienstraße gelegen, ist vom 1. Oktbr. cr. ab **zu verpachten.** Näheres bei

Robert Liebchen, Thorn, Neust. Markt.

Meine Schankwirthschaft

in Mocker, mit Gartenland, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen.

J. Karaszewski.

Schmiede-Handwerkszeug

für ein Feuer und ein leichter **Handwagen** billig zu verkaufen.

Zahn, Jacobs-Vorstadt 49.

Geröstete Kaffee's,

Marke Hansa,

offerirt **Robert Liebchen.**

Ein Kanzlist,

welcher schon längere Zeit in einem Rechtsanwalts-Bureau gearbeitet hat, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, kann sofort bei mir eintreten.

Dr. Stein,

Rechtsanwalt und Notar.

Klempnergesellen auf Winterarbeit sofort gesucht bei

H. Patz, Klempnermeister.

Geübte Taillenarbeiterinnen,

auch solche, die in Confection gut eingearbeitet sind, finden sofort Beschäftigung.

J. Afeltowska Modistin.

Junge Mädchen

zum **Nähen,** auch zum Lernen sucht

E. Grochowska, Breitestr. 32, 2 Trp

Damen-Schneiderei, Mäntel, Jaquets jeder Art werden sauber und modern angefertigt bei

Ida Brewisch, Strobandstr. 22, 2 Trp.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Sämmtliche Reparaturen

und **Reinigen der Fahrräder** werden eigen und billig ausgeführt bei

Walter Brust.

Eigene Reparatur-Werkstatt:

Culmerstrasse No. 13.

Probsteier Saatroggen

(doppelt),

Lupinen, Senf

offerirt billigst **H. Safian.**

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7. I.

Ausverkauf!

Das gut sortirte

Waarenlager

Thorn, Seglerstrasse 26,

im Hause des Herrn Matthes,

bestehend aus:

Herren- und Knaben-Anzügen,
Herren-Paletots,
Damenmänteln,
Kleiderstoffen und
Kleiderstoff-Resten,
Gardinen

muß bis zum 1. Oktober wegen Räumung des Ladens verkauft werden.

Mein Droguen-Geschäft befindet sich jetzt in meinem Hause

Elisabethstraße 12.

Anton Koczwara.



Billigste und beste

Bezugsquelle für

Gold- und Silberwaaren,

Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände,

goldene und silberne

Taschenuhren

in den neuesten Mustern u. großer Auswahl,

selbstfabrizirte goldene massive

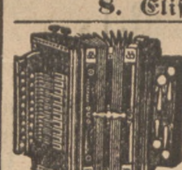
Ketten und Ringe

zu Fabrikpreisen

bei

S. Grollmann, Goldarbeiter,

8. Elisabethstraße 8.



Für nur 5½ Mark

versende per Nachnahme meine allseitig anerkannt beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph"** mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen, 20 Doppelstimmen, 2 Bässen, 2 Zuhaltern und Nickelbeschlägen. Offene Claviatur, 2chörige, prachtvolle Musik. Jede Balgfaltenecke ist mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich. Größe ca. 35 cm. Hochfeine Ausstattung. **Die minderwerthigen Harmonikas zu 5 und 4½ Mark fertige nicht an.** Vorstehendes Instrument mit 3 Registern und 3chöriger, prachtvoller Orgelmusik verkaufe schon zu Mark 8,00. Selbsterlernschule lege gratis bei. Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg.

1000 Mark Demjenigen, welcher mir beweist, daß ich keine reelle und gute Waare führe. Wer daher wirklich gut und reell bedient sein will, bestelle nur bei

Wilh. Müchler,

Musik-Exporthaus, Neuenrade (Westfl.).

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko.

Hansa-Kaffee's

empfiehlt **Joseph Wollenberg.**



Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch. ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr — Thorn.

2 Zimmer und Burschengelaß, 2. Etage, vom 1./10. vermiethet **L. Kalischer.** Baderstr 2.

Artushof.

Haupt-Cursus

für

Körperbildung und Tanz.

Die Aufnahme findet **vom 3. October an** in meiner Wohnung **Baderstraße 20, III. Etage,** statt.

Hochachtungsvoll

Carl Haupt, Tanz- und Balletmeister.

Wer

eine reichhaltige und doch zugleich billige Provinzialzeitung lesen will, die über das Wissenswerthe aus allen Gebieten schnell und zuverlässig unterrichtet, in Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und in ihrem „Praktischen Rathgeber" werthvolle Winke für Feld, Haus und Garten bringt, der halte die in **Marienwerder** täglich erscheinenden

Neuen Westpreuß. Mittheilungen,

die zum Preise von 1,80 Mark für das Vierteljahr bei allen Postanstalten bestellt werden können. Anzeigen die 5-gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Die Expedition.

Abonnements auf die

Königsberger Hartungsche Zeitung,

das **älteste, bedeutendste** und dem Umfange nach **billigste** Blatt **Ost- und Westpreußens,** werden von allen Postanstalten (Postliste 3706) zum Preise von

nur Mk. 3,75 pro Quartal

angenommen. Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die Zeitung bis 30. September cr. gratis und franco zugeschickt.

D. R.-P. 71373.

Hansa-Kaffee

Gebrannter Kaffee.

Zur **Wahrung** und **Förderung** der **Reellität** im Kaffeehandel hat sich der

Verband Deutscher

Kaffee-Importeure und Kaffee-Rösterei-Besitzer

gebildet.

Derselbe bringt nur **fachmännisch nach Qualität** ausgewählte Kaffeesorten. die nach dem neu patentirten besten Röstverfahren der Welt — D. R.-P. 71373 — geröstet werden, unter der Marke „**Hansa**" besonders preiswerth in den Handel.

In ganz Deutschland

wird in stets gleichmässiger, vom Verbande verbürgter Qualität, in ½ Pfund-Patent-Kartons, sowie in plombirten 5 und 10 Pfund-Säckchen fertig verpackt, dem Publikum geboten:

Hansa-Kaffee		p. Pfd.
No. 1	Allerf. Qualität in Kraft und Aroma	M. 2.20
„ 2	Hochfeine Qualität und aromatisch	„ 2.—
„ 3	Sehr kräftig, voller Geschmack	„ 1.80
„ 4	Gut im Geschmack, angenehm	„ 1.60

Vorzüge der Marke „Hansa"

a) Auswahl der Kaffeesorten nach ihrem wirklichen Werth
b) Grössere Ergiebigkeit, wesentliche Geschmacksveredelung, sowie längere Conservirung,
c) Bessere Bekömmlichkeit,

daher unbedingt der vortheilhafteste Kaffee.

Die Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** besitzt nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Zu haben bei: **Carl Sakriss,** Thorn, Schuhmacherstraße, **Robert Liebchen,** Thorn.

Hansa-Kaffee,

in verschiedenen Preislagen

offerirt **Carl Sakriss.**

50 Stück weidefette Mutterschafe

sind in **Ostrowitt b. Schönsee** verkäuflich.

Anlegerin

für Schnell- und Bostonpresse sowie Verkauf **sofort gesucht.**

Franz Nelson's

Buchdruckerei und Buchhandlung,

Neuenburg Wpr.

2 Gesellen

sucht **Kroll,** Stellmachermeister, Gollub.

Artushof.

Sonntag, den 22. Septbr. cr.

Großes

Militär-Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Rieck** und unter gefl. Mitwirkung des **weltberühmten schwarzen Amerikanischen Stabstrompeters und**

Cornet à Piston-König

Mister Vallerio Brown

von dem 10. Cavallerie-Regiment in Texas und Arizona in Concert-Dreß-Uniform.

Anfang Abds. 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 22. Septbr. 1895:

Grosses

CONCERT

von der Gesammtkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Humoristische Vorträge.

Tombola.

Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pfg.

Mitglieder und Kinder unter 10 Jahren **frei.**

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 22., Nachm. 2 Uhr:

Antreten bei **Nicolai** zur Schluß-Uebung.

Unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.**

Es ist aber **dringend nöthig,** daß die **ganze Kolonne vollzählig** erscheint.

Heute Sonnabend, den 21. September:

Erstes grosses Wurstessen,

verbunden mit **Frei-Concert,** wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benjamin Rudolph.

Eine Kamée-Brosche

von Goldarbeiter **Loewenson** bis in die Nähe des kleinen Bahnhofs **verloren** gegangen. Abzugeben bei Goldarbeiter **Loewenson.**

Am 15. d. M. ist mir in der Stadt Thorn ein kleiner dunkelgelber **Mops** mit schwarzer Schnauze, auf den Namen „Moppi" hörend, entlaufen. Derjenige, bei welchem sich der Hund eingefunden hat, wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben.

Eduard Stoehr,

Bäckermeister, Podgorz.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 22. Septbr. 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Wir machen die Leser, die sich für Gartenbau oder Obstzucht interessiren, auf die heutige Beilage, betreffend die vortreffliche Wochenschrift: **Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau** — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark — besonders aufmerksam.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.